

Hellerthaler Zeitung.

Erscheint nur Samstags.

Bezugspreis für ein Vierteljahr: Durch die Post 50 S., durch die Post 65 S. (ohne Bringerlohn), unter Kreuzband jährlich M. 3.60.

Redaktion, Druck und Verlag von

H. Braun, Neunkirchen Bez. Arnberg.

Anzeigen-Preis:

10 S. für die einspaltige Petit-Zeile. Bei Wiederholung Rabatt. Preis für Reklamen im redaktionellen Teil: 30 S. die Zeile.

Nr. 41.

Neunkirchen, Samstag den 7. Oktober 1911.

Neunkirchen, Samstag den 7. Oktober 1911.

17. Jahrgang.

Wochen-Rundschau.

Der Krieg zwischen Italien und der Türkei.

Die Türkei hat in einer beweglichen Lage an die Großmächte um Vermittlung gebeten, doch scheint sie so ziemlich rings im Kreise mit Abschlüssen aufgefunden zu werden. Deutschland scheint sich allein Mühe zu geben, zu vermitteln. Der deutsche Botschafter Hr. v. Marschall wurde vom Sultan in Audienz empfangen. Der Sultan, sonst ein sehr ruhiger alter Herr, soll während gewesen sein, als der jetzt zurückgetretene Großwesir Haffi ihm das italienische Ultimatum überbrachte. Während sich selbstredend alle Türken und das Volk verlangt stürmisch die Ausweisung aller Italiener und den Boykott gegen italienische Waren. Die türkische Flotte, bestehend aus zwei von Deutschland gekauften Einheitschiffen und einigen alten Kreuzern, konnte sich in der Dardanellenstraße retten, sonst wäre sie unrettbar verloren gewesen.

Inzwischen hat sich das italienische Besatzungsheer für Tripolis an der Südspitze Italiens versammelt und, während wir dies schreiben, ist mit der Einschiffung wahrscheinlich schon begonnen worden. Ueber die Beschießung von Tripolis bleibt vieles ungewiß, da die Italiener eine sehr strenge Zensur handhaben und die von eifrigen Bericht-erstattern verbreiteten Nachrichten wenig glaubwürdig sind. Es ist sehr wahrscheinlich, daß sich die türkische Besatzung in das Landesinnere zurückziehen und zunächst einem Kampfe ausweichen wird, denn erstens kann die türkische Artillerie in Tripolis gegen die weitreichenden Schiffskanonen der Italiener nicht aufkommen und zweitens ist die Besatzung viel zu schwach, um in offenem Kampfe einen erfolgreichen Widerstand zu leisten. Der türkische Oberbefehlshaber Mahmud Scheffer soll bezüglich der Truppen in Tripolis nicht viel Vertrauen haben und der erwartete Araberaufstand gegen die Italiener ist zunächst Zufallsanflug. Es gibt aber auch viele Leute auf beiden Seiten, die da glauben, daß doch noch eine Einigung zustande kommen würde und daß die kriegerischen Aktionen Italiens nichts weiter seien, als ein ungeheurer Bluff, um die Türkei einzuschüchtern und gefügig zu machen. Der erste Versuch, den Kriegsschauplatz nach der europäischen Türkei zu verlegen, würde sofort Österreich zwingen, einzuschreiten und auch andere Mächte haben ein starkes Interesse an dem Bestehen der Türkei.

Es scheint so, daß ein vorläufiger, italienischer Admiral, der Herzog von Abruzzen, bereits den Fehler begangen hat, eine türkische Stadt an der albanischen Küste zu beschließen. Preveza heißt die Stadt. Sie liegt am südlichen Ende der Türkei im Jonischen Meere und hatte im Hafen

zwei Torpedoboote, von denen eines von den Italienern vernichtet wurde. Sie schossen dann ein paar alte Forts in Trümmer und landeten, zogen aber, als türkisches Militär nahe, wieder ab.

Italien hat erklärt, daß die europäische Türkei von ihm nicht in ihrem Bestande gefährdet würde, aber man hat gesehen, was solche Versicherungen wert sind: keinen Heller. Es besteht eine große Gefahr, daß ein Weltkrieg aus der kriegerischen Aktion gegen Tripolis werden wird, weil alle die kleinen Staaten auf dem Balkan und Griechenland auf der Lauer liegen, die Türkei zu zerstören und sich aus ihren Fesseln einen neuen Rod zu machen.

Mailand, 3. Okt. Die Genueser Seebehörde beschlagnahmte auf der Werft von Ansaldo und Armstrong einen türkischen Kreuzer, der dort im Bau war und auf den bereits 7 Mill. von der Pforte gezahlt sind. In verschiedenen italienischen Häfen wurden gestern wieder kleinere Handelschiffe beschlagnahmt. Der italienische Dampfer „Regina Margherita“, den man schon in türkischen Händen glaubte, ist gestern nach Neapel zurückgekehrt.

Tripolis. Die Beschießung durch die italienische Flotte hat stattgefunden. An ihr nahmen eine Reihe Panzerschiffe teil, während Torpedoboote nach der Hafen- und Meeresseite die Panzer gegen feindliche Überfälle sicherten. Es muß wie bei einer größeren Friedensübung gewesen sein, denn die Beschießung konnte mangels gleichwertiger Artillerie von den Türken nicht erwidert werden. Die Stadt wurde geschont. Die Beschießung erfolgte auf 6000 m Entfernung.

Türkei. Endlich nach mehrstägigen Bemühungen, ist es gelungen, ein neues Ministerium zu bilden. Die Italiener in vielen Stellen und als Geschäftsführer tätig, verlassen fluchtartig das Land. Große freiwillige Spenden werden aufgebracht und der Haß gegen die Italiener wächst bei den Mohammedanern. Es werden gewaltige Anstrengungen gemacht, um die Küstung, auch eventl. gegen Griechenland, zu vollenden. Serbien gelobte strenge Neutralität. Es wird berichtet, daß die Türken einen engeren Anschluß an England suchen.

Konstantinopel, 4. Okt. Der Generalinspektor der Kavallerie Fzkt Zuad Pascha veröffentlicht einen offenen Brief an Italien, in dem er erklärt, nichts sei für eine ruhmlose, nirgends siegreich gewesene Armee leichter, als einem Gegner den Krieg zu erklären, welchem sie nichts befehlen kann. Der General proponiert den Italienern zwei aus den besten Truppen zusammengeleitete italienische Armeekorps zwei türkischen entgegenzustellen. Die fremden Militärattachés sollen Richter dieses Duells sein. So wenigstens würde

der illoyal begonnene Krieg der italienischen Armee nicht zur ewigen Schande gereichen.

Im Innern der Osmanen fand ein Montreemeeing statt, um gegen den italienischen Raubzug zu protestieren. Der Scheich Abdullah, der Dey von Smyrna, hielt eine flammende Rede. Hierauf beschloß das Meeting ein Telegramm an den König von England als den Herrscher über Millionen von Muslimen zu senden, und um seine mächtige Protection gegen die Barbarei Italiens zu erlangen. Die Inangriffnahme zweier türkischer Kanonenbatterien in Aden (an der arabischen Küste), die erst kürzlich von einer englischen Flotte genommen waren, hat die Türken furchtbar erbittert. Alle Italiener sollen des Landes verwiesen werden. Zwei italienische Arbeiter wurden getötet.

Berlin. Im Berliner Rathhause versammelte Vertreter von Groß-Berlin haben über gemeinsame Maßregeln zur Bekämpfung der Lebensmittellieferung beraten. Der gemeinsame Einkauf von Seefischen wurde in Aussicht genommen. Bezüglich der Beschaffung von anderen Lebensmitteln wurden erhebliche Bedenken erhoben.

In München fand das Reichsfest für das Deutsche Museum statt. Die Teilnehmer an der Feier machten morgen einen Ausflug nach Salzburg, wo sie von den Spitzen der bayerischen Behörden empfangen wurden.

Auf Bescheiden aus landwirtschaftlichen Kreisen über den Gehaltentarif der Rasterämter hat der preussische Finanzminister eine Revision des Tarifs angeordnet.

Der Branntweinverbrauch hat in Deutschland, hauptsächlich durch den Boykott der Sozialdemokraten, bedeutend nachgelassen. Er ist gesunken von 4,2 Liter pro Kopf auf 2,8 Liter, das macht im Jahre 236 Mill. M. aus.

Oesterreich. Am 4. Oktober wurden während der Verhandlungen im Abgeordnetenhaus von der Galerie aus fünf Schiffe auf die Ministerbank abgegeben, die jedoch niemand verletzten. Der Attentäter rief: „Hoch die Internationale!“ Er erklärte bei der Festnahme, internationaler Sozialdemokrat zu sein. Man nimmt an, daß er wahnsinnig ist.

Frankreich. Versuche auf den Kriegsschiffen die Pulverkammern unter Wasser zu setzen, verjagten in 26 von 38 Fällen, wie der Admiral Bellue berichtet. Es ist also durch die stattgefundenen Unglücksfälle sowohl, wie auch durch diese Versuche erwiesen, daß der Marineminister Delcasse, als er sagte, die Marine sei kriegsbereit, den Mund zu voll genommen hat.

England. Minister Churchill hat das Bedürfnis gehabt, sich in einer Rede in Dundee über die politische Lage wie folgt zu äußern: Der Anblick der europäischen Lage ist rauher und schrecklicher geworden als je zuvor. Befriedigend ist, daß die zurückhaltenden Kräfte am stärksten sind bei den stärksten Nationen und daß England, Deutschland und Frankreich gerade jene

Mächte sind, denen es am schwersten fallen würde, den Frieden zu brechen. In der Zwischenzeit haben wir eine unruhige und kritische Zeit durchgemacht, die noch weit unruhiger und kritischer gewesen wäre, wenn nicht die britische Flotte stark genug gewesen wäre, um uns die unbestrittene und zweifelhafte tatsächliche Herrschaft zu sichern. Der Streit zwischen Italien und der Türkei ist in ein Stadium getreten, wo leider Worte gegenwärtig unnütz sind. Was die marokkanischen Schwierigkeiten betrifft, so kann die Politik Großbritanniens klar als eine Politik bezeichnet werden, die, wie Premierminister Asquith und Schatzkanzler Lloyd George erklärten, eine vollkommen gerade und ehrliche ist. Wir wünschen ernstlich, Frankreich und Deutschland zu einem Abkommen gelangen zu sehen, das für beide Teile befriedigend und vorteilhaft und für uns nicht nachteilig ist. Kein englischer Minister hat jemals öffentlich oder geheim eine Silbe geäußert, die solch glücklichen Schluß verzögern oder hemmen könnte. Wir wünschen eine Erledigung zu sehen, welche die marokkanische Frage ein für allemal beendet und welche diese beiden großen Nationen, die der Menschheit unschätzbare Dienste geleistet haben, in die Lage versetzen würde, zusammenzuleben unter der Bedingung gegenseitiger Achtung. Das ist die einzige sichere Grundlage, auf der der Friede Europas aufgebaut werden kann. Der Wunsch nach einem solchen Abkommen leitet auch die Politik Greys.

London, 4. Okt. In einer Rede erklärte Mr. Kenna auf die Frage, ob die Regierung ein freundliches Einvernehmen mit Deutschland zwecks Beschränkung der Flottenrüstungen begünstige: Nichts würde die Regierung mehr befriedigen, als wenn sie instande wäre, neue Abkommen zu treffen, welche die Rüstungen zu Wasser und zu Lande begrenzen.

Portugal. Ein Versuch der Anhänger des Königtums, eine Artilleriebatterie zu überfallen und in die Hände zu bekommen, scheiterte durch Verrat. Es wurden viele Teilnehmer verhaftet. Im Norden Portugals hat ein früherer Offizier mit einigen Tausend Anhängern Mannuels die Grenze überschritten, um für diesen die Herrschaft wieder zu erlangen. Es wird also demnächst heiß zugehen, doch glaubt man, daß die Republik fest genug gefügt ist, um einen Stoß ertragen zu können.

Wie der Telegraph meldet, ist Kapitän Paiva Couceiro, das Haupt der monarchistischen Verschwörer, am 1. Oktober morgens 2 Uhr mit 4000 Bewaffneten, mehreren Geschützen und Mitrailleusen sowie mit 120 Maulteulen in Portugal eingefallen. Die Maulteule bilden für die Republik die größte Gefahr.

Ein Herz von Gold.

(Nachdruck verboten.) Erzählung von F. Herbert.

„Allerdings mache ich Dir das zum Vorwurf“, sagte die Kommerzienträtin mit schneidender Schärfe. „Du hast Dich dabei unerhört betrogen. Bertha Heidenreich ist eine Theaterprinzessin im besten oder schlechtesten Sinne des Wortes und was weiß ich? Es ist auch nicht meine Sache, das zu untersuchen. Aber ich weiß jedenfalls, daß es für wohlgezogene junge Damen höchst unpassend ist, wenn man ein junges Mädchen in Schutz nimmt, welches durch ihr eigenes Betragen voll aufgerichtet ist.“

„Großmutter, ich weiß nicht, was Dich veranlaßt, Dich dem durchaus ungerechtfertigten Urteile der Welt anzuschließen. Ich muß Dich aber jedenfalls bitten, meine Entschuldigung anzuhören, ehe Du mich verdammt. Bertha Heidenreich ist ein braves, edles Mädchen, welches einzig und allein dadurch einen großen Fehler beging, daß sie den Mut hatte, sich für den Versuch zu entscheiden, welchen sie in sich fühlte, wenn man das einen Fehler nennen kann. Sie war meine Freundin, — sie ist es noch, so lange sie so hoch in meiner Achtung steht, wie sie jetzt tut. Man hat gewagt, sie in jener Gesellschaft zu verläumdern, und unter den anwesenden Männern war keiner, der sie zu verteidigen wagte, keiner der für den Ruf eines armen Mädchens in die Schranken trat. Da trat ich auf, denn es war meine Schuldigkeit, für die Freundin einzutreten. Es mag sein, daß ich mich bei dieser Gelegenheit mehr wie notwendig ergrünte, aber ich kann nicht ruhig bleiben, wenn mein Gefühl empört ist. Nicht meine Verteidigung der Schutzlosen war eine Taktlosigkeit, aber eine Taktlosigkeit war es, einer Abwesenden erlogene Dinge nachzureden.“

„Eise war errötet vor Zorn, aber sie reizte die Großmutter dadurch nur noch mehr.“

„Wer sagt Dir, daß die Dinge erlogen waren?“ fragte sie scharf.

„Ich sage es mir, denn ich weiß es. Bertha Heidenreich hat sich nie um Günst ihres Bruders bemüht. Im Gegenteil! Robert hat sich um Bertha bemüht und sie, — sie hat ihn ernst-

lich abgewiesen, weil — Soll ich Dir auch noch das „Warum“ sagen, Großmutter?“ „Nein, nein! Ich will nichts davon wissen“, brauchte die Kommerzienträtin auf. „Ich hätte es mir denken sollen, daß Du mit jenem Mädchen unter einer Decke spieltest, um Deinen Bruder zu verleumden. — Selbst keine Geschwisterliebe kennst Du mehr. Immer hast Du etwas gegen Deinen Bruder vorzubringen.“

„Ich?“ fragte Eise mit Tränen in den Augen. „Ich, — Du. Und doch ist Robert ein lebenswürdiger junger Mann, welcher die besten Eigenschaften besitzt.“

„Großmutter, Du hast mir diesen Vorwurf schon oft gemacht und ich weiß nicht, wie ich Dir das Vorurteil nehmen soll. Du hast meinen Bruder mir stets vorgezogen, und ich habe es ertragen, obgleich es mich oft gekümmert hat. Aber ich weiß, daß ich Deine Vorwürfe in Bezug auf Robert nicht verdienen. Ich liebe ihn wie eine Schwester, ohne daß ich blind für seine Fehler und Schwächen bin. Laß uns das Gespräch abbrechen, Großmutter. Es führt zu keinem Resultat. Mein Geschwisterlehrer erwartet mich zum Unterricht, erlaube mir mich zu entfernen.“

Das junge Mädchen machte der alten Dame eine gräßliche Verbeugung und entfernte sich. In demselben Moment trat aus einer Seitentür Eises Bruder ein.

Robert und Eise verband nicht die geringste Ähnlichkeit, man hätte in diesen sich innerlich und äußerlich so verschiedenen Menschen kaum Bruder und Schwester erkennen können. Robert war das verkörperte Bild eines oberflächlichen, blasirten, hochmütigen jungen Mannes. — Seine große, schlankte Gestalt entbehrte jeder Elastizität, und sein bleiches übermäßigtes Gesicht trug den Stempel der Ermüdung und Schlaflosigkeit.

„Dem Himmel sei Dank, meine teure Großmutter, daß Eise Dich verlassen hat. Wahrscheinlich, ich habe so eine Art Furcht vor ihrem ersten, strengen Gesicht, sie erinnert mich so lebhaft an die alte englische Miß, welche sich so lange mit meinem schlechten Englisch quälte, bis sie die Güte hatte, sich zu Tode zu ärgern. Wie befindest Du Dich, Großmutterchen?“ „Ach, ich brauche nicht erst zu fragen. Du siehst so außerordent-

lich wohl aus, daß ich mich immer erst fragen muß, ob es denn möglich ist, daß Du meine Großmutter bist.“

Schmeichler! drohte die Kommerzienträtin zärtlich. „Ja, nun, es gibt zweifellos ältere Großmütter und ich kann dem Himmel nicht genug für die ausgezeichnete Gesundheit danken, welche er mir verliehen hat. Aber, Robert, Eise wird nachgerade unerträglich.“

„Hat sie Dich wieder geärgert, Großmutter?“ fragte der junge Mann mit leichtem Spott, welcher der nachrichtigen Kommerzienträtin auch entging.

„Selbstverständlich! wie wäre es anders möglich? Wahrscheinlich sie wird mich so weit bringen, daß ich dieses Haus verlasse und es nie wieder betrete.“

„Teuerste Großmutter, das wirst Du nicht! Was sollte aus mir werden ohne Dich? Laß Eise ihren Weg gehen, sie verdient es nicht, daß Du Dich über sie ärgerst. Und überdies, — wer weiß, wie lange sie noch in diesem Hause ist. Du weißt, es sind Bewerber genug um ihre Hand da!“

„Ja, merkwürdiger Weise. Ich begreife die heutige Männerwelt nicht. Aber glaube mir, Robert, der Reichtum Deines Vaters spielt bei dieser Bewerbung eine bedeutende Rolle.“

„Ich glaube gerade das Gegenteil, teuerste Großmutter. Der junge Werbensel betet sie an und — Du weißt, die Werbensel sind eine reiche Familie, welche schwerlich auf eine Verheirathung ihrer Güter Rücksicht nehmen wird.“

Robert sah das Aufsteigen der Oberlippe, eine Bewegung, welche stets der Vorbote einer üblen Laune bei der Kommerzienträtin war, und er fühlte, daß er schleunigst ein anderes Thema ergreifen müsse, um sein „teures“ Großmutterchen bei guter Laune zu erhalten.

„Doch lassen wir das, Großmutter. Die Hauptsache ist am Ende, daß Eise fort geht. Ihr künftiger Gatte mag zusehen, wie er am besten mit ihr auskommt. Wir werden uns keine grauen Haare darüber wachsen lassen. Es wird ein herrliches Leben werden, wenn Eise das Haus verlassen hat. Ich werde alle Tage mit Dir ausfahren, was ich jetzt nicht kann, weil meine

teure Schwester dann Grund hätte über Vernachlässigung zu klagen.“

„Du bist ein guter Junge, Robert“, sagte die Kommerzienträtin gerührt. Wir werden später weiter über dieses Thema sprechen. — Aber wo ist Dein Vater? Finde ich ihn in seinem Arbeitszimmer?“

„Ja, er erwartet. Doch, was willst Du von ihm? Gibt es so sehr?“

„Ja, — es ist besser, wenn ich die Last vom Herzen habe. Du weißt, mein Anwalt riet mir immer, mein kleines Vermögen auf Lebenszeit zu geben, und ich will Deinen Vater bitten, daß er es mir besorgt.“

„Du hast den Entschluß nicht aufgegeben, Großmutter? Ich denke doch, es ist eine Kleinigkeit ein Vermögen zu vermehren.“

Die Kommerzienträtin lachte.

„Das sagst Du, Robert? Nein, nein mein Kind, eine Lebenszeit überlebt mich aller Sorgen und Unannehmlichkeiten. Dein Vater ist ja reich, daß es nicht nötig ist, Euch meine paar tausend Taler als Erbe zu hinterlassen, es wäre wie ein Tropfen in's Meer. Deshalb will ich die Sache je eher desto besser, zu Ende bringen.“

In den Zügen des jungen Mannes prägte sich deutlich eine große Enttäuschung aus. Er preßte die Lippen fest aufeinander, um den unererbten Ausdruck, welcher denselben entschließen wollte, zurückzudrängen. Er liebte ja nur das Geld seiner Großmutter.

„Was hast Du, Robert?“ fragte die Kommerzienträtin, welcher nicht entgangen war, daß der junge Mann etwas auf dem Herzen hatte.

„Ich weiß nicht, Großmutter. Allerdings kam ich mit der Absicht hierher, Dich mit einer Bitte zu belästigen. Aber geh nur, sie bleibt besser unausgesprochen. Ich habe Deine Güte schon so unzählige Male in Anspruch genommen, daß ich mich schäme —“

„Hast Du jemals vergebens eine Bitte ausgesprochen?“ fragte die Kommerzienträtin freundlich.

„Das ist es ja gerade, Großmutter, was mich beschämt. Ich weiß, daß ich ein leichtsinniger Mensch bin und daß ich mich zuletzt immer auf Deine Güte verlasse. Ich glaube, es wäre besser, wenn ich keinen Hinterhalt hätte, wenn

er

ahl

r

isten:

kleider

leideer

äsche.

Neunkirchen, Bahnhofstr.

Men!

bkreuze.

er.

dorf, 8 trut-

gendorf über-

ichtigt werden.

rdorf.

ben

ung und Tiefe

rik

e eichene

aschinen,

35.— bei Bar-

Wunsch auch Teil-

nd nach auswärts

ung.

Neunkirchen.

zum

meine-

chten

Private.

ly Sahm,

Wahlbach.

bedüßes, neuumge-

mbaus

age, mit 6 Räumen

geräumigem Vor-

geeignet, ist unter

ingungen zu ver-

verkauft.

tenbergstr. 155.

leinere

hnung

auf Wunsch mit

Schnecke. Wo, zu

Expedition.

Spankörbchen

Großen wieder ein-

H. Braun.

arren Dünger

verkauft.

ten No. 1.

fordner

Systeme sind stets

H. Braun.

Nordamerika. Im Staate Arkanfas ist die Stadt Austin durch einen Dammbruch eines großen Staumweihers fast total vernichtet worden. 2000 Personen kamen in den plötzlich hereinbrechenden, haushohen Fluten um.

Der Frankf. Ztg. wird aus Rom geschrieben: Der auffallende Mangel an Aktivität der italienischen Streitkräfte vor Tripolis, beweist, daß die italienische Regierung zögert, im Felde alle Kräfte zu entfalten und den Krieg durch eine völlige Niederwerfung des Gegners zu beendigen. Ob zu dieser Haltung der italienischen Regierung die Kritik des Auslandes beigetragen hat, vermögen wir nicht zu sagen. Dagegen hören wir, daß die italienische Regierung sich den Bemühungen der Mächte, den Frieden jetzt zu vermitteln, nicht widersetzt, sie vielmehr sogar gern sieht. Italien wäre bereit, die Porte eine ansehnliche Geldentschädigung zu geben, während die italienischen Staatsmänner darüber schweigen, ob der Porte eine nominelle Hoheit gelassen werden soll. Bei dem sofortigen Friedensschluß hätte Italien erheblich geringere Aufwendungen für die Besetzung u. Sicherung von Tripolis zu machen, während die Türkei sich ihren wichtigen Aufgaben zuwenden könnte. Bestätigt wird diese Auffassung dadurch, daß die italienische Presse sich jeder feindlichen Äußerung gegen die Türkei enthält und sich darauf beschränkt, kleine Kriegsergebnisse im Ionischen Meer zu buchen. Unter diesen Umständen erscheint von hier aus eine optimistische Beurteilung der Friedensausichten nicht unberechtigt.

Die Marokkofrage ist nun soweit erledigt, daß die Abmachungen zwischen Deutschland und Frankreich dem deutschen Reichstage und der französischen Deputiertenkammer zur Genehmigung vorgelegt werden können. Man wird dabei auf beiden Seiten bezauern, daß so wenig bei dem langen Handel erzielt wurde und die Majorität wird nicht „Nein“ sagen. Einige Zeit später werden die Franzosen, aus Mangel darüber, daß sie überhaupt mit Deutschland verhandeln mußten, dem Ministerium Caillaux ein Mißtrauensvotum ausstellen und ihm so den Laufpaß geben. Wir bekommen ein Stückchen an Kongo, sodaß wir auch das Recht haben werden, den Kongofluß zu befahren. Ueber die übrigen Abmachungen ist noch nichts bekannt, aber die Kriegsgefahr scheint endgültig beseitigt zu sein, wenn kein Zwischenfall mehr eintritt.

Der Zwischenfall ist schon da! Englänbliche Freiheit der Franzosen!

Mogador, 30. Sept. Der Raib Gelluli sandte dem deutschen Konsul mit der gleichzeitigen Bitte um Schutz einen Originalbericht des Kalifa von Agadir, wonach die dortigen Franzosen auf die Tatarennachricht von der Absicht Deutschlands, Sidmarokko zu verlassen, sich durch einen Rutsch des Forts bemächtigt, die französische Flagge gehißt und sie durch Kanonenschüsse salutierte hätten; sie hätten ferner die Deutschen aufgefordert, das Land zu verlassen, da ein französischer Kreuzer unterwegs sei, um das Gebiet zu besetzen. Der Zwischenfall ist umso ernst, weil der Kalifa sich bei dem Kommandanten des deutschen Kriegsschiffes beschwerte, worauf dieser ihm erwiderte, er solle nach seinem eigenen Ermessen handeln. Darauf forderte der Kalifa die Franzosen auf, die Flagge zu entfernen, die indessen auch ein gewaltiges Entfernen der Flagge verhinderten.

Lokales und Provinzielles.

* **Neunkirchen.** Der am Dienstag stattgefundene „Markt“ war von gutem Wetter begünstigt. Zahlreiche Verkaufsstände, Schaulust und Karussells hatten inmitten des Ortes Aufstellung genommen und beständige Musik kündete den in Scharen herbeieilenden Besuchern an, daß hier etwas los sei. Der bittige Jakob hatte die Tischen voll alte und neue

Wiße und als er Abschied nahm, waren Kisten u. Kisten leer. Da der Viehmarkt wegen der Seuchengefahr unterbleiben mußte, bestand der Markt eigentlich nur aus einem Karussellbesuchen. Am Morgen wurde ein dreijähriges Kind als Findling registriert und bei guten Zeilen untergebracht, bis die Eltern gefunden waren; sonst ist vom Markt nichts Besonderes zu berichten.

Am Donnerstag Abend um 8 Uhr wurde die hiesige Feuerwehr zur Probe alarmiert. Als Brandobjekt war das Haus des Herrn Padermeyer's Mob. Haus angegeben. Die Wehr erlosch die Übung, zu voller Zufriedenheit. Die Schlussübung findet am Samstag den 14. Oktober statt.

Die Wahl zum Rektor an der hiesigen Schule fiel auf Herrn Nierthöfer, zur Zeit Lehrer an der Rektoratschule in Weidenau.

* **Neunkirchen.** Herr Kapellmeister Joisten aus Siegen beabsichtigt auch in diesem Winter Konzerte im Gathof Zielmann zu veranstalten. Es ist dies nur mit Freuden zu begrüßen, ist es doch für manchen der einige musikalische Genuß für den Winter. Die Besetzung der Kapelle ist wieder eine ganz vorzügliche und wird Herr Joisten sehr beliebt sein, den Konzertbesuchern nur Gutes und Vollwertiges zu bieten. Zwecks Einschreiben in die Liste wird jemand in den nächsten Tagen vorpredigen. Das erste Konzert soll im Oktober stattfinden. Der Tag wird noch bekannt gegeben.

Mehrere auf dem Hohenfelsbacherpfad beschäftigte Italiener sind nach empfangener Mobilmachungsordre abgereist.

* **Verdorf.** Der Verein „Frauen-Hilfe Herdorf-Struthütten“ läßt im Saale des evang. Vereinshauses in Herdorf in diesem Winter einen Handarbeits- und Nähkurs abhalten. Den Unterricht erteilt die in allen Handarbeiten ausgebildete Schwester der Gemeindegemeinschaft, welche schon derartige Kurse geleitet hat. Es wird unterrichtet in Hand- und Maschinennähen, Plüsch, allen feinen Sticheisen. Es können Nähgegenstände und auch einfache Röcke u. Blusen angefertigt werden. Der Preis ist monatlich 3 M. für den ganzen Kursus, halbe Tage weniger. Es können sich Mädchen aus den Nachbarorten beteiligen und die Anmeldungen im Gemeindegemeinschafts- oder bei Frau Lehrer Fiedler in Struthütten machen. Der Kursus beginnt am 1. November.

* **Verdorf.** Der Gemeinderat wählte eine Kommission zum Abschluß eines Vertrages mit der Met. Ges. Eisenfelder Steinwerke über die Ausbeutung des Basaltlagers an der Malsheid. Der Kommission gehören an Gemeindevorsteher Brühl, Verwalter Balbus, Kaufmann Joh. Thomas und Landwirt August Meyer 1. Die in Aussicht genommene Ankaufung von Wasserwerken wurde der hohen Kosten wegen nicht für gut befunden.

* **Verdorf.** Die Verdorf'sche Fabrik ist mit Recht eine gewisse Art Berühmtheit in benachbarten Blättern, die mit der Wahrheit stets auf gespanntem Fuße steht und der es nur darum zu tun ist, Berichterstattergebühren zu erlangen. So ist die von vornherein sehr unangenehm klingende Notiz von interessanten Funden aus der Ritterszeit beim Bau der städtischen Wasserleitung und der Ausschachtung auf der „Burg“ vollständig erlogen. Diese Blüte einer gewissenlosen Berichterstattung hat die Kunde durch viele Zeitungen gemacht und eine Dame von der Art, die ein großes Interesse an Altertümern hat, veranlaßt, nach Verdorf zu reisen, um die Fundgegenstände zu besichtigen.

Der Vaterländische Frauenverein veranstaltet am Sonntag und Montag im Kaiserpal (S. Womfel) einen Wohltätigkeitsbazar, zu dem große Vorbereitungen getroffen worden sind. (Mäheres siehe Anstert.)

Die preussischen Eisenbahnen wollen mit Genehmigung des Ministers in der Zeit vom 16. bis zum 18. Oktober einen allgemeinen Blumen- und Blumenartenbazar abhalten, um die Mittel für einen Erweiterungsbau des Eisenbahndienstortes in Erfurt zu erlangen.

* **Verdorf.** Auf der Steinerthor Straße wurde der Bergmann Ludwig Schnell aus Elben von zwei Personen überfallen und seiner Uhr und Barchaft in Höhe von 12 M. beraubt.

In **Wetbach** wurde die neue evang. Schule ihrer Bestimmung übergeben. Die Anlage kostet mit Lehrerngehältern 100 000 M.

* **Niederhövels.** Die Krupp'sche Eisensteingrube Cappel wird nach ca. 25jährigem Stillstand wieder in Betrieb genommen.

* **Siegen.** In der Verammlung der Stadtverordneten zu Siegen wurde viel über die Verteuerung der Lebensmittel geredet und auch eine Eingabe an die Regierung verlangt, in der dieselbe um weitere Maßnahmen zur Bekämpfung der Verteuerung ersucht wird. Wenn man in Verlegenheit ist, wendet man sich bekanntlich am besten an die Regierung und an den Staat. Staat und Regierung müssen den Verbrauchern

für hohe Preise und der städtischen Bevölkerung für billige Preise sorgen; was dem einen recht ist, ist bekanntlich dem anderen billig. Stadtk. Ziegler zeigte sich über die Berliner Marktwirtschaft vollkommen orientiert, ebenso über die Preise im Großhandel und er empfiehlt, daß die Stadt als Käufer im Großen für die wichtigsten Lebensmittel aufträte und dieselben dann zum Selbstkostenpreis an die minderbemittelte Bevölkerung wieder abgäbe. Herr Bürgermeister Delius betont, daß die durch die Verteuerung geschaffene Lage in ernste Erwägung gezogen werden müsse; er empfiehlt aber, die Entschliessungen des in dieser Woche in Bielefeld zusammentretenden westfälischen Städtetages abzuwarten. Die Vorschläge, wie der Not abgeholfen sei, gingen wie Kraut und Rüben durcheinander und haben die Stadtväter gewiß noch beim nachfolgenden Abendessen lebhaft beschäftigt. Wir können uns auch nicht gut denken, daß im alten Rathaus zu Siegen noch Raum vorhanden ist, um einen Gemüts- und Fischhandel einzurichten. In einem neuen Rathaus ließen sich die nötigen Räume dafür vorsehen und man könnte gleich noch einige Artikel hinzunehmen, um die Wünsche größer zu haben. Aber das neue Rathaus wird noch immer nicht kommen. Die Kommission für den Rathaus-Erweiterungsbau hat sich dagegen ausgesprochen, für die Sparkasse ein besonderes Gebäude in der Unterstadt zu errichten u. die Kasse aus dem Rathaus zu verlegen. Die Stadtverordneten aber beschließen mit 14 gegen 7 Stimmen die Verlegung der Sparkasse in die untere Stadt. Es ist uns nicht recht verständlich, warum die Mehrheit der Sieger Stadtväter mit so großer Vielart an dem alten Rathaus hängt, daß sie durchaus kein neues haben will.

Unserem Landtagsabgeordneten Herrn Ingenieur Maceo ist von der technischen Hochschule zu Breslau der Doktorhut verliehen worden.

* **Siegen, 8. Okt.** Vom 7. bis einschl. 15. Oktober finden im großen Saale des Evangelischen Gesellenhauses in der Burgstraße Aufführungen des Lutherfestspiels von Dr. Franz Derrig statt. Der Evangelische Gesellenverein hat keine Mühe und Kosten gespart, um die Aufführung würdig und eindrucksvoll zu gestalten. Die Regie und die Darstellung des Lutherfestspiels werden den bewährten Händen des durch ähnliche Luther-Aufführungen in weiten Kreisen bekannt gewordenen Herrn Halter aus Hannover. Gegen 150 Mitwirkende werden das Zeitalter der Reformation farbenprächtig auf der Bühne erscheinen lassen. Schon jetzt zeigt sich in den Proben bei den Mitwirkenden durchweg richtiges Verständnis für ihre Rollen und aufrichtige Begeisterung für die schöne Aufgabe. Die Hauptereignisse aus Luthers Leben werden insofern eindrucksvoll zur Darstellung gelangen, so der Ablassbrief und die Thesen, die Bannbulle, der Reichstag zu Worms und die Bilderhüter. Es kommt der Sache sehr zugute, daß einige der Darsteller schon bei den früheren hier aufgeführten Festspielen mitgewirkt haben. Auch Herr Halter selbst ist hier kein Fremder, wurde er uns doch bereits in mehreren Wintern durch die Vermittlung des Wertmeister-Vereins bei seinen regisatörischen Vorträgen näher gebracht. Die Bühne des Gesellenhauses selbst ist bedeutend erweitert worden. Die Eintrittspreise sind trotz der hohen Unkosten so bemessen, daß jeder in die Lage versetzt wird, einer Aufführung beizuwohnen, insbesondere ist auf die Jugend durch Veranlassung von Schüleraufführungen Rücksicht genommen. Aus der evangelischen Bevölkerung der näheren und weiteren Umgebung von Siegen werden gewiß viele die Gelegenheit ergreifen, das Festspiel zu besuchen. Bei der allgemeinen Teilnahme, die schon jetzt für die Aufführungen sich regt, ist ein schöner Erfolg zu erwarten.

* **Freiheits.** Die hiesige evangelische Pfarrstelle ist laut „S. f. d. B.“ vom 16. Oktober ab Herrnarrer Karl Wils. Weyel aus Metzhausen übertragen worden. Die Stadtverordneten zu **Siechenbach** haben zwei Damen des Frauenvereins in die städtische Armenverwaltung gewählt und damit ein bemerkenswertes Verständnis für die Aufgaben unserer Zeit gezeigt. Es ist leider eine traurige Tatsache, daß die Armut in den Städten und Dörfern des Siegerlandes eher zu- als abgenommen hat. Daß daran die Leichtsinnigkeit und früh geschlossenen Ehen die Schuld tragen, ist klar. Die jungen Burchen sollten sich häufiger an den weisen Spruch von Wilhelm Busch erinnern, der da lautet: Vater werden ist nicht schwer, Vater sein dagegen sehr!

* **Stills.** 2. Okt. Die hier erbauten großen Domänenkellereien, die über 200 Jahrlück Wein aufnehmen können, wurden gestern in Anwesenheit des Regierungspräsidenten, von Vertretern der Stadt und des Kreises und zahlreichen Wijnern feierlich eingeweiht. Die Kellereien sollen für den Vertrieb der städtischen Weine des Rheingaus den Mittelpunkt bilden; insbesondere sollen in Zukunft die Versteige-

rungen der Domänenweine hier stattfinden. Die Kellereien in Kellerei in Kloster Erbach bleiben auch fernerhin bestehen.

* **Aden.** 3. Okt. Im Jahre 1907 war der am hiesigen Dom angestellte Schweizer Niebeck wegen eines an einem fünfzehnjährigen Mädchen begangenen Sittlichkeitsverbrechens zu zwei Jahren Gefängnis verurteilt worden. Die Strafe hatte der die Tat mit aller Entschiedenheit leugnende Angeklagte verbüßt. Etwa 1 1/2 Jahr später legte die Dienstadt, auf deren Zeugnis hin der Domschweizer verurteilt war, das Geständnis ab, sie habe den Mann zu Unrecht beschuldigt; nicht er, sondern ein ihr unbekannter Mann habe sie vergewaltigt; aus Angst vor den möglichen Folgen habe sie ihrem sehr strengen Vater den Domschweizer als Täter angegeben. Seit seiner Verurteilung werde sie von Gewissensqualen bedrängt, und sie finde keine Ruhe, bis sie dem unschuldig Verurteilten die Ehre wiedergebe. Auf Grund dieser Befundung des Mädchens kam der Fall im Wiederholungsverfahren vor dem Schwurgericht nochmals zur Verhandlung. Da das Mädchen reuevoll und mit aller Bestimmtheit bei seiner Angabe verblieb, erklärten die Geschworenen den Domschweizer in dem vorliegenden Falle für nichtschuldig, worauf der Gerichtshof auf Freisprechung des Niebeck erkannte.

Landwirtschaftliches.

Der gemeinsame Bezug von Kartoffeln ist von vielen Grüben und Werken in die Wege geleitet worden; es scheint sich allmählich ein normaler Preis in Höhe von 3.50 zu entwickeln. Dieser Preis ist hoch, doch ist zu berücksichtigen, daß viele Landwirte mit dem Bezug zurückhalten, um dem durch geringeren Verkauf des Viehfutters vorhandenen Futtermangel abzuwehren. Auch hat die zunehmende Ausdehnung des Zuckerrübenbaues viel Kartoffelland in Anspruch genommen, bei gleichzeitiger harter Bevölkerungszunahme. Der Kartoffelanbau ist bei einem Preise von 3 M. pro Zentner recht lohnend u. wenn, wie wir wiederholt angeführt haben, im Siegerlande geeignete Waldfelder urbar gemacht werden, so könnte viel Geld noch nebenbei in Arbeitslohn verdient werden. Die Absicht von den Ortsschaften befindliche Lagen solcher neuen Felder ist kein Hindernisgrund, denn zum Kartoffelanbau braucht man nicht unbedingt Stadtbünger und künstlicher Dünger und Seglaroffen sind leicht bergau zu schaffen. Wer's bezweifelt, der denke an den großen Erfolg beim Hauberggeln seit Anwendung von künstlichen Düngemitteln. Der Siegerländer ist, ob christlich-sozial, liberal, Zentrumsman oder gar Sozial, wenn er zur Wahlurne schreitet, im Durchschnitt in seinen Gewohnheiten und landwirtschaftlichen Wirtschaftsmethoden doch konservativ und kann Wandel mit ein erkennen, bevor er sich zu einer Wende herbeiläßt. So sehen wir denn in vielen Dörfern an magieren und unfruchtbaren Hängen, von denen jeder Gemeindeglieder die Ackerfrucht fortzuschmeißt, die Kartoffelfelder bis hoch hinauf klettern, während der weitaus bessere Boden mit Holz bestanden ist. Der Kreis Siegen hat mehr als genug Wald, es soll der weitaus beste Kreis in der ganzen Monarchie sein und es könnte mit zweifellosem Erfolge gerade große Waldfelder in der Nähe dicht besiedelter Orte urbar gemacht werden.

Als vor einigen Jahren die Regierung, der Landtag und der Reichstag mit Petitionen um Erhöhung des Luerbachsches bestärkt wurden, weil durch das Sinken der Holzpreise die Haubergswirtschaft zu Grunde gelaufen, da ist an eine umfassende Reform des Haubergwesens gedacht worden. Der Vorschlag, den Hauberg im Siegerlande zu vertiefen, durch Auffichten von schlechten Stellen und Urbarmachung von guten Stellen war durchaus vernünftig. Auf den ersten Teil dieses Verbesserungsvorschlages wurde aber mehr als genug gelegt, wie auf den zweiten und das war ein Fehler. Die Regierung, die lange eingesehen hat, daß die kleine Landwirtschaft in einer industriellen Gegend von allergrößtem Nutzen ist, sollte die Auffichtung und Anpflanzung von Tannennäldern nur dann noch unterstützen, wenn gleichzeitig mit der Urbarmachung vorangegangen wird. Daß der Hauberg unter der Aussicht von Fortschaffungsvermögen steht, denen es in erster Linie um die Pflege des Waldes zu tun ist u. die vielleicht nicht gerne sehen, wenn gute Lagen gerodet werden, darf bei der großen Bedeutung des Ackerbaues nicht ausschlaggebend sein.

Aber auch der Kultur- und Gewerbeverein und sämtliche Landwirtschaftliche Sozialabteilungen sollten sich dieser überaus wichtigen Sache mit mehr Interesse annehmen, als wie bisher geschehen ist. Der Worte sind genug gewechselt, laßt mich auch endlich Taten sehen! Es wäre für den Kultur- und Gewerbeverein nicht schwer, in der Nähe einer großen Industrie

Du mich wie der Vater mit bösen Worten von Dir wiesest. Aber das tust Du nicht und — schließlich muß ich dafür leiden, daß ich ein so herzliches Großmütterchen habe.

„Nun sprich wieder, was ist es wieder? Ich kann es mir schon denken. Irgend eine neue Geldverlegenheit. Nicht wahr?“

„Du hast es so ziemlich erraten, aber diesmal bin ich selbst eigentlich weniger bei der Sache beteiligt. Mein Freund Treuberg hat mich vor einigen Wochen, eine Bürgschaft von dreihundert Taler für ihn zu übernehmen.“

„Du hast es doch nicht getan?“ unterbrach ihn die Commerzienrätin mit einer gewissen Beforgnis.

„Allerdings, Großmutter,“ versetzte Robert stöhnend. „Du mußt selbst zugeben, daß ich ihm die Bitte nicht gut abschlagen konnte. Treuberg's Geschäft sieht sehr gut und eine momentane Stodung immer möglich. Denke Dir, was er gelagt hätte, wenn ich ihm die Gefälligkeit abgeschlagen hätte.“

„So, Robert,“ sagte die Commerzienrätin seufzend. „Ich weiß, daß Du ein gutes Herz hast. Gutberzigkeit und Leichtsinns findet man gewöhnlich beieinander. Aber es sollte nicht zu weit gehen. Du mußt lernen, jemanden eine Bitte abzuschlagen, auch wenn es Dir schwer wird.“

Der junge Mann seufzte.

„Großmutter, ich habe mir alle Deine Lehren ins Herz geschrieben. Du hast mir aber so oft wiederholt, die linke Hand dürfe nicht wissen, was die rechte tut.“

„Allerdings habe ich Dir das gesagt, mein Sohn, aber man muß auch an sich denken. Wie ist es denn nun mit der Bürgschaft geworden?“

„Treuberg soll zahlen, aber er hat einen bedeutenden Verlust in London gehabt und ist dadurch in Verlegenheit. Selbstverständlich nimmt man meine Bürgschaft in Anspruch — ich darf dem Vater leider nicht von dergleichen Dingen reden!“

„Da soll also ich Dir das Geld geben?“

„Nur vorläufig, Großmutter, Treuberg muß es ersetzen, sobald er wieder im rechten Fahrwasser ist.“

Die Commerzienrätin ging einige Male nachdenklich im Zimmer auf und nieder. Dann

blieb sie plötzlich vor dem jungen Manne stehen und sagte mit dem sanften Ernste:

„Robert, Du weißt, ich besitze nur ein sehr unbedeutendes Vermögen. Ich habe Dir oft Geld gegeben, bald zu diesem, bald zu jenem Zwecke.“

„Ach, Großmutter, glaube nicht, daß ich das vergessen habe. Deine Güte steht mir in Flammenschrift in meinem Herzen und nie, nie werde ich vergessen, wie manche Sorge Du von mir genommen und wie zahlreich frohe Stunden Du mir bereitet hast. Du hast die Stelle der Mutter bei mir vertreten, hast mich gelehrt und gepflegt von Kindesbeinen an, meine ganze Erziehung hast Du geleitet. Ich hoffe nichts so sehr, als daß ich Dir eines Tages vergelten kann, was Du mir getan hast.“

Liebevoll ergriß die Commerzienrätin die Hand des jungen Mannes.

„Du bist ein guter Mensch, Robert, und deshalb kann ich Dir auch all Deine Schwächen und Fehler verzeihen. Es tut so wohl die Sorgen und Mühen erkannt zu sehen, welche ich mit Euch gehabt habe. Ach, wenn doch auch Eise jemals ein Wort der Liebe und Anerkennung für mich gehabt hätte.“

„Denke nicht daran, Großmutter. Auch Eise wird eines Tages bedenken, wie sehr Unrecht sie Dir getan hat, daß sie sich nicht freudiger allen Deinen Anordnungen und Wünschen fügte.“

„Das gebe der Himmel!“ seufzte die Commerzienrätin. „Doch nun wieder zu unserem Gespräche, Robert. Du sollst die dreihundert Taler haben. Sole sie gegen Mittag ab. Laß Dich aber warnen, damit Du Dich in Zukunft nicht von Deiner Herzensgüte hinreißen läßt und in Verlegenheit geräth.“

„Mein himmlisches Großmütterchen, wie bist Du so gut. Ich verdanke diese Güte gar nicht.“

„Still, Schmeichler! Also diesen Mittag.“

„Du weißt ja, daß ich zu Dir immer am liebsten komme.“

Der junge Mann geleitete die Commerzienrätin bis zur Tür, aber als sie auf den Korridor getreten war, atmete er tief auf.

„Dem Himmel sei Dank, daß der Coup gelang. Ich wäre ein verlorener Mann gewesen. Der Wucherer hätte wahrhaftig Ernst gemacht.“

Aber Lörrin! Ihr Geld auf Leibreute zu geben. Es wird das Letzte sein, was ich von Dir erlange und ich brauche mir Dir gegenüber nicht so viel Zwang anzutun! Was wird nun? Ich habe in der letzten Zeit viel Unglück gehabt. Keine Karte schlägt mehr mir zu. Alons, verjehne wir unser Heil nochmals! Ich habe ja wieder Aussicht auf Geld und vielleicht lächelt mir Fortuna wieder. Sie lächelt dem Kühnen und verläßt den Verzagen.“

Wenige Minuten später trat Robert auf die Straße hinaus und schlug den Weg nach dem Clubhause ein.

„Guten Morgen, Du Jüngelchen!“ rief plötzlich eine Stimme hinter Werner.

Nach wandte er sich um.

„Guten Morgen, Werdenfels. Wohin?“

„Nach der Reibbahn. Kommst Du mit?“

„Nein, nein, ich kann mich nicht den ganzen Tag umhertreiben. Ich habe zu tun.“

„Wahrhaftig, Du hast keinen Grund, mich zu beneiden, mein Lieber,“ entgegnete Werdenfels. „Ich schreibe Dir, daß ich oftmals eine wahre Sehnsucht nach Arbeit habe und das Nichtstun wird auch langweilig. Aber — guten Morgen.“

Er wandte sich ab, eine entgegengesetzte Richtung einschlagend. Aber er wandte sich nochmals an ihn: „Sehen wir uns am Nachmittage?“

„Im Waldchen — wie verabredet!“

„Gut. Adieu.“

Robert kämpfte sichtlich mit einem Entschlusse. Ihm war plötzlich ein Gedanke gekommen. Er konnte möglicher Weise im Clubhause gewinnen, aber auch verlieren. Vielleicht —

„Werdenfels,“ rief er dem Davoneilehenden nach. „Nun? Was beliest?“

„Du könntest mir einen Gefallen tun!“

„Und?“

So kam doch näher. Du wirst doch nicht verlangen, daß ich's nachschreien soll?“

Werdenfels kam zurück.

„Aber schnell. Ich habe Eile. — Es ist schon spät.“

„Ich habe gestern sechshundert Taler auf Ehrenwort verloren,“ sagte Robert gezwungen. Werdenfels schüttelte unwillig mit dem Kopfe.

„Schon wieder gekippt. Robert, bist Du denn wahnsinnig! So laß doch endlich dies tolle, unvernünftige Spielchen sein. Du ruinirst Dich gänzlich.“

„Mit Deinen Lehren ist mir nicht gedient — gib mir das Geld; ich muß heute zahlen und mir fehlen noch dreihundert Taler. Willst Du sie mir nicht geben? Bin ich Dir nicht für die Summe von dreihundert Taler gut?“

„Hm!“ murmelte Werdenfels. Dann sagte er laut hinzu: „Ich will offen mit Dir reden, Robert, Dein Spiel muß Dich früher oder später zu Grunde richten, daran ist gar kein Zweifel, und ich verhehle Dir nicht, daß die Gerüchte, welche, zur Zeit über Dich im Umlauf sind, ein sehr zweifelhaftes Licht auf Dich werfen. Ja, sieh! mich nur verwundert an, ich rede die Wahrheit und glaube, daß dieselbe für Dich, unter Umständen, ganz heilsam ist. Kehre um, sage ich Dir, so lange es noch Zeit ist!“

Roberts Gesicht verfinsterte sich bei jedem Worte mehr.

„Ich will Hilfe und keine Lehren,“ sagte er finster.

„Sehr Recht, mein Lieber. Du vergiffst aber, daß ich Dir schon oft Geld geliehen habe und Du mir ein nettes Sümmchen schuldig bist, ohne daß jemals bei Dir von Zurückgeben die Rede ist.“

„Es ist nicht hübsch von Dir, mir so etwas in diesem Augenblicke vorzuwerfen,“ entgegnete Robert gereizt.

„Ich spreche nur offen mit Dir, — weiter nicht. Ich sagte Dir schon, daß mich das Leben langweilt. Ich denke allen Ernstes daran, mich zu verheiraten und hoffe in der Ehe die Zerstreuung zu finden, welche ich überall vergeblich suche. Du weißt, ich liebe Deine Schwester und Du hast mir versprochen, bei ihr für mich zu wirken, ja Du sagtest mir zu, die ganze Angelegenheit zu regulieren. Meinem künftigen Schwager konnte ich schon Geld vorstrecken, daß hätte sich später ausgleichend.“

Aber ich sehe ein, wir werden niemals in solche verwandtschaftliche Beziehungen treten. Dir aber, als Freund, noch ferner Geld zu Deinen kostspieligen Neigungen vorzuschießen wäre Del ins Feuer gegossen.“

(Fortsetzung folgt.)

inden. Die bleiben auch
dar der am
redet wegen
begannten
fängnis ver-
die Tat mit
te verbißt.
magd, auf
urteilt war,
zu Unrecht
unbekannter
or den mög-
in Vater den
seiner Ver-
bedrängte,
schuldige Be-
auf Grund
der Fall im
gericht
schon reue-
ren Angabe
den Dom-
ischuldig,
g des Mier-

Gemeinde ein geeignetes Stück Land zu kaufen oder zu pachten, um es zu bauen und wieder an Arbeiter und Angestellte zur Bewirtschaftung weiter zu verpachten.

Und schließlich liegt es im wohlverstandenen Interesse der Werke, die darauf halten und halten müssen, einen guten Arbeiterstamm zu haben, daß sie Bestrebungen zur Ausdehnung der kleinen Landwirtschaft unterstützen, oder die Sache gar selbst in die Hand nehmen.

Bermischtes.

Aus dem Großherzogtum Hessen. Das Justizministerium hat eine Verfügung erlassen, in der es u. a. heißt: „Um den auf criminellem Gebiete sich in hohem Maße bemerkbar machenden Alkoholmißbrauch wirksam bekämpfen zu können, ist es notwendig, auch bei der Handhabung des bedingten Strafschusses diesem Punkte eine erhöhte Aufmerksamkeit zuzuwenden. Denn man darf hoffen, daß mancher, den seine Neigung zum Alkoholgenuß mit dem Strafgeß in Berührung gebracht hat, auf den Weg wirklicher Besserung gebracht werden kann, wenn ihm, sofern er im übrigen die Voraussetzungen einer bedingten Begnadigung erfüllt, Strafschuss unter der Bedingung erteilt wird, daß er seinem Gange zum Trunke widersteht.“

Hannover, 2. Okt. Ein Wänschelrutenongefäß hat hier in den letzten Tagen unter dem Vorhitz des Geh. Admiralsitätsrats Franzus flattergeunden, bei dem es sich vor allem darum handelte, von den bekannten Rutengeunden praktische Veruche vor Sachverständigen ausführen zu lassen. Die Veruche fanden auf den Kalweren Nibel, Nonnenberg und Siegmundshof und den fiskalischen Kohngruben am Bückeburger Platz. Das Ergebnis soll von den Vertretern der einzelnen Werke begutachtet und dann veröffentlicht werden. Es wurde ferner ein „Verband zur Klärung der Wänschelrutenfrage“ gegründet, dessen Geschäftsführer Professor Weyrauch von der Technischen Hochschule in Stuttgart übernahm. Die Sammlung einer möglichst einwandfreien Statistik wurde als die Grundlage für die wissenschaftliche Beobachtung angesehen. Der Verband übernahm die zwanglose Publikation dieser Statistik, die sich auch auf die Veruche in Süddeutschland erstrecken soll, um Klarheit über die dortige Tätigkeit des Herrn v. Nibel zu erlangen.

Halle, 4. Okt. In Drübed nahe Bernerode benutzte der Sohn des Gemeindevorstandes Becker die Gelegenheit zu wildern, als der ihm bekannte Revierförster verurteilt war. Er wurde dabei aber von einem von auswärts zur Vertretung herangezogenen Hilfsförster überrascht und, da er sein Gewehr anschlag und hinter einem Baum Deckung suchte, von dem Beamten durch einen Schuß in die Lunge getötet. Der Hilfsförster erlitt vor Aufregung einen Nervenschlag, so daß er ins Krankenhaus gebracht werden mußte.

Leipzig, 4. Okt. Zwischen den Ortschaften Grasdorf und Taucha führten von einem Kollwagen infolge Mordbruchs eine auf dem Wagen sitzende Frau und drei Knaben herab und wurden überfahren. Die Frau und zwei Knaben wurden auf der Stelle getötet, ein Knabe schwer verletzt.

Eine den Kaufmannsstand sehr interessierende Verordnung hat der preussische Minister des Innern erlassen, wonach alle aufständigen Polizeibehörden bei den Einträgen von polizeilichen Anmeldungen, sowie bei der Ausstellung von Einwohnernmeldebescheinigungen polizeilichen Ausweispapieren daran festhalten sollen, daß als „Kaufmann“ nur diejenigen bezeichnet werden, welche ein Handelsgewerbe im Sinne des § 1, Absatz 1 HGB. betreiben, während die im Handelsgewerbe Angeestellten nur unter der ihnen zukommenden besonderen Berufsbezeichnung anzuführen sind (so als Protokollist, Buchhalter, Kassierer, Handlungsgehilfe usw.). Etwaigen entgegengelegten Wänschen soll nicht stattgegeben werden. Anlaß zu obiger Verordnung hat eine Beschwerde gegeben, wonach sich vielfach Personen die Bezeichnung als „Kaufmann“ beilegen pflegen, denen eine Berechtigung hierzu nicht zukommt. Das gibt im Geschäftsleben und auch sonst zu Verwechslungen und anderen Irrtümern Veranlassung, denen auch im allgemeinen Interesse entgegengetreten werden muß.

Auch ein Verstoß gegen das Urheberrecht. Der Buchdruckereibesitzer Fritz B. in Gudenberg (Hessen-Nassau) stand unter der Anklage der Verletzung des Urheberrechts vor der Strafkammer zu Kassel. Er hatte von einem Photographen 1000 Ansichtspostkarten bezogen. Nach diesen Karten ließ er sich später von einer Frankfurter Firma kolorierte Karten machen, auf denen er sich als Verleger angab. Der Angeklagte hat geglaubt, durch den Kauf von 1000 Postkarten erwerbe er zugleich das Verlagsrecht. Das Gericht verurteilte B. aber zu 50 M. Geldstrafe.

Ein poetisch-nationaler Gedanke aus der deutschen Turnerschaft. Von den mittelalterlichen Turnern ist der Vorschlag in Erwägung gebracht worden, in zwei Jahren zur Einweihung des Leipziger Wälscheldentmals einen Gilbolen-Fernlauf vom Wälscheldentmal zum Leipziger Ruhmesdenkmal zu veranstalten und den Gilbolenweg von den Wälscheldentmalen als nationalen Gruß Germania zu überbringen. Die anderen deutschen Turner-Landesmannschaften beginnen diesen schönen Gedanken ebenfalls aufzugreifen. So werden die Thüringer vom Ruffhäuser, die Bayern von der Walchalla, die Westfalen und Lipper vom Hermann, die Schleswig-Holsteiner von der Königsburg, die Deutschholländer von Königsgräb, die Schlesier von der Kahlbach, die Brandenburg von Fehrbellin usw. durch Gilbolen-Fernläufe ihren Gruß entbieten.

Im Taunus werden die Wälsch zur Apfelweinbereitung mit 6.50 bis 7. — pro Zentner bezahlt. Kartoffeln kosten 3.50 bis 3.75 Heller.

In Wälscheldentmal bei Kassel werden mit einem Kostenaufwande von 200 000 M. Luellendörfern vorgenommen und hofft man in 800 m Tiefe die Termalschale aufzufinden. Ist das erreicht, so denkt man an das Entstehen eines neuen, großen Badesplatzes.

Regimentsfeste. In Göttingen vereinigen sich zur Gedächtnisfeier an die vormalige Infanterie des Regiments, Kaiserin Augusta, 3000 ehemalige Soldaten des Kaiserin Augusta Garde Grenadier-Regiments. — Das Infanterie-Regiment Nr. 52 in Göttingen begeht im Jahre 1913 das Fest seines 100jährigen Bestehens.

Amsterdam, 3. Okt. Der heftige Sturm, der an der holländischen Küste wüthete, hat eine Reihe von schweren Schiffsunfällen zur Folge. Das deutsche Schleppboot „Thor“ brachte das Leichter „Moderne Kunst“ den neuen Wasserweg heran. Eine Stunde vor Umwid, wo man aus Not einlaufen wollte, war die Gefahr so groß, daß der Kapitän des Schleppbootes das verbindende Tau durchhauen ließ. Das Leichter ging verunfallt verloren und die sechs Mann starke Besatzung ist, wie angenommen werden muß, ertrunken. Von der „Kronprinzessin“ der Dornan-Linie aus sah man Menschen, die sich schwimmend zu retten veruchten, aber infolge des hohen Seeganges ertranken, ohne daß man im Stande war, ihnen zu Hilfe zu kommen. Verschiedene Schiffe wurden stark beschädigt, so die „Solo“. Ein 5000 Tonne-Frachtschiff des Rotterdam Lloyd strandete nördlich von Soel van Holland und ist anscheinend verloren, doch kann die Ladung geborgen werden, Kapitän und Mannschaft wurden gerettet. Ein Soel strandete ferner ein Schweninger Schleppboot. Das Rettungsboot suchte vergeblich die 9-10 Mann starke Besatzung zu retten. Auf der hohen See wurde das Wrack eines großen Schiffes gesichtet. In Soel wurde eine Flasche angepößt, die 275 M. mit einem Zettel

des Kapitän an seine Frau enthielt, worauf geschrieben stand: „Meine letzte Hoffnung. Unter den Getreten der „City of Benares“, von der 10 Mann ertrunken sind, befindet sich der schwerverwundete Kapitän. Von den 25 Mann der „Edward Dawson“ werden fünf Mann vermisst. Eine Leiche wurde angepößt. Das Schiff selbst liegt in Flammen. Ferner sank bei Umwid das schwedische Dampfschiff „Briss“ aus Gothenburg. Die Besatzung wurde gerettet. Fast die ganze Fischerflotte von Wälscheld, etwa 150 Schleppboote, wurde vernichtet. Die Hafendämme sind zum Teil eingestürzt. Die Einwohner von Wälscheld, die nahezu ausschließlich vom Fischfang leben, geraten hierdurch in große Not. Am Dortsche Kiel und bei Staden sind nicht weniger als 45 Schleppboote und Dampfschiffe gestrandet. Es ist zu befürchten, daß viele Leute dabei ihr Leben verloren haben, da unterhalb Staden bereits 28 Leichen angepößt wurden, darunter eine Frau, die ihr Kind an der Brust festgebunden hatte. Auch im Lande selbst richtete der Sturm große Verheerungen an. In den bekannten Wald vom Haag riß der Orkan über 2000 große Bäume nieder. Der Landschaftsmaler hat sich an die Stelle des Schadens begeben. In Schweningen wurden alle Strandhütten kurz und klein geschlagen und an mehreren Hotels großer Schaden angerichtet. Wälscheld wurden im Land die Deiche durchbrochen, wodurch es zu Ueberschwemmungen der Bolder kam. Viel Vieh ging zugrunde.

Verfälschte Wälscheldentmal. Durch eine Unvorsichtigkeit, auf die im Interesse der Allgemeinheit aufmerksam gemacht werden muß, ist im Laufe des Sommers eine hannoversche Familie in die bitterste Trauer verlegt worden. Ein Ehepaar mit einer schönen jungen Tochter machte in Wälscheld die Bekanntschaft einer französischen Familie, ebenfalls aus Mann, Frau und Tochter bestehend, und verkehrte vier Wochen lang täglich mit diesen liebenswürdigen und distinguierten Parfern; die Wälscheld schloffen innige Freundschaft und am Ende des Badeaufenthaltes luden die Parfer die junge Hannoveranerin auf das gastfreundliche in ihr Haus ein. Als Ort der Zusammenkunft wurde Hamburg bestimmt, wo die Hannoveranerin ihr Töchterchen der französischen Familie übergeben. Fröhlich und erwartungsvoll reiste das junge Mädchen ab und fandte bei ihrer Ankunft in Paris eine muntere Karte an die Eltern — und dies war das letzte Lebenszeichen, das die Unglücklichen von ihrer Tochter erhielten. Seither ist die Spur der jungen Dame völlig verlohren. Die Nachforschungen der verzweifelter Eltern ergaben nichts weiter, als daß eine Familie des Namens, unter dem die Franzosen auftraten, in Paris überhaupt nicht existiert.

Witterungsbericht vom Hohen Westerwald
Station Neunkirchen, (638 m ü. d. M.)
Monat September 1911.
Maximum: 29.2° am 3.; Monatsmittel 18.8°
Minimum: 1.5° am 30.; „ „ 8.8°
Monatsmittel der Lufttemperatur: 13.4°
Sommertage (Maximum 25° oder mehr): 7
Monatsmittel der Bewölkung: 4.7 Zehntel der Himmelsfläche bedeckt.
heitere Tage (unter 2 Zehntel d. Himmelsfl. bed.): 9
trübige Tage (über 2 „ „ „): 7
Unter 90 beobachteten Windrichtungen waren
4 aus N, 9 „ N O,
1 „ O, 4 „ D,
größter 7,6 mm „ „ 14 „ S O,
am 28. „ „ 15 „ S,
17 von Niederlag freie Tage. 18 „ S W,
Zahl der Tage mit Schnee — 6 „ W,
Zahl der Tage mit Hagel 2, 16 „ N W,
Graupeln —, Reif —, Nebel 10, 4 Windstill.
Gewitter 1, Wetterleuchten —.

Briefkasten.
B. Die Angelegenheit ruht nicht; im Gegenteil, das Project einer elektr. Straßenbahn von Herdorf nach Burbach liegt jetzt samt Kostenaufschlag den interessierten Gemeinden zur Einsicht vor.
Nach Herdorf. Die briefliche Mitteilung ist uns vollkommen unverständlich.

Todesanzeigen. Karl Schmidt, Nisterberg. — Schlosser Wilhelm Schmidt, Nisterberg, 50 J. — Frau Ludwig Ruppert geb. Görg, Siegen, 88 J. — Frau Wwe. Ad. Orth, Minna geb. Bult, Netphen, 63 J. — Invalide Karl Knipp, Krombach, 64 J. — Julius Klever, Schlader, 43 J. — Hermann Nib, Burbach. — Wwe. Ph. Weiß geb. Fuhrmann, Dödelhausen. — Heinrich Forneberg, Wehndorf, Veteran von 1864, 72 J. — Frau Joh. Wöswinkel geb. Schmidt, Wehndorf, 31 J. — Fabrikant Otto Nibel, Krefeld. — Apothekenbesitzer Ernst Borch, Warop, 37 J. — Schreinermeister Johannes Weber, Kaan, 80 J. — Karl Knipp, Krombach. —

Versuchen Sie



Den besten Kaffee-Ersatz.

Kein Pulver, über dessen Zusammensetzung die Hausfrau im Unklaren ist. „Perlka“ hat keine Hülsen, ist billig und dabei sehr ausgiebig.

„Perlka“ ist überall zu haben.

Modes.

Meine Ausstellung in garnierten Damen-, Mädchen- und Kinder-Hüten ist eröffnet.

Täglicher Eingang von Neuheiten.

Garnierung im Haus.

Besichtigung auch ohne Kaufzwang gerne gestattet.

Ferner zeige den Empfang der Damen-Confektion als:

Damen-Ulster, Jaquetts, Capés und Kinder-Jaquetts in reicher Auswahl hiermit an.

Kaufhaus Chr. Wenzel.

Sanitäts- und Tafelzwieback empfiehlt

L. Schreiber Conditorei, Herdorf.



Achtung! Erhalte nächste Woche einen Waggon Rot- und Weißkohl pr. Ctr. M. 7.—. Ferner rote Speisemöhren pr. Ctr. M. 5.—, und einen Waggon Koch- und Tafel-äpfel in verschiedenen Preislagen.

Albert Schmidt.

Bemalte Spankörbchen find in allen Größen wieder eingetroffen.

H. Braun.

Bergwerkspumpen für Hand- und Kraftbetrieb, für jede Leistung und Tiefe liefert

Herborner Pumpenfabrik J. H. Hoffmann, G. m. b. H. Herborn, Nassau.

DRUCKSACHEN für den Geschäftsbedarf: Geschäftsbücher, Preislisten, Prospekte, Rechnungen, Briefbogen, Mitteilungen, Kouverts, Postkarten

Privatbedarf: Visitenkarten, Verlobungskarten, Geburtsanzeigen, Glückwunschkarten, Einladungsbriefe, Danksagungskarten, Trauerbriefe, Beileidskarten

liefert schnell und preiswürdig

Buchdruckerei H. Braun.

Landwirtsch. Lokalverein Burbach.

Verammlung am Sonntag den 8. Oktober cr. Nachmittags 3/4 Uhr im Lokale des Herrn Koch (Hotel Nibth) hiersebst.

Tages-Ordnung: 1. Ergänzungswahl des Vorstandes. 2. Vortrag d. Landwirtsch. Lehrers Herrn Grüner-Siegen über „Anwendung der Futtermittel“. 3. Verschiedenes.

Um zahlreiche Beteiligung wird eruchtet.

Burbach, den 29. Sept. 1909. Der Vorstand.

Obsthorden, Obstschränke, Obstgestelle.

Wilh. Streck, Bonn Umsonst reichhaltiges Musterbuch Nr. 10.

Im Bügeln empfiehlt sich

Wwe. Paul Dens, wohnhaft b. H. Dalbach.

Notizbücher mit Tabellendruck zum Eintragen der Mitgliederbeiträge find vorrätig bei

Carl Capito, Neunkirchen.

„Viel Cier“

erzielt man auch im Herbst und fogar im Winter bei der strengsten Kälte durch das jahrelang bewährte und allgemein gelobte Geflügelfutter „Nagut“.

Heinrich Klein, Spittel i. L. schreibt am 15. Okt.: Ich gebe meinen 4 Monate alten Hühnern seit 2 Monaten Ihr Geflügelfutter Nagut und kann Ihnen zu meinem großen Erstaunen mitteilen, daß selbige schon vor 14 Tagen mit dem Legen begonnen haben. Die Tiere haben ein gesundes Aussehen und sind entwickelt wie ausgewachsene Hühner u. f. w.

Reform-Hundefuchen ist billig in der Fütterung und erhält die Hunde gesund und leistungsfähig. Verkauf und Anleitung durch: **Rudolf Weiß, Neunkirchen.**

Buchhandlung H. Braun. Folgende **Handarbeitsbücher** find durch meine Buchhandlung zu beziehen.

Handarbeitsbücher

Reden, Klappel-Spigen M. 2.—
Hochfelden, Künftl. Handarbeiten in mod. Geschmack „ 4.—
Siedener, Strickarbeiten „ 1.50
Das Buch der Puppenleid. „ 1.—
Das Buch der Selbst-Schneiderei „ 3.—
Siedener, Gargenarbeiten u. Wollearbeiten „ 1.50
Weber, Kreuzstich-Arbeiten „ 1.50
Weissenbach, Neudeutsche Stickerei „ 1.50
Düsing, Hohlraum u. Linien durchbroch-Arbeiten „ 1.50
Seydel, Vatik-Arbeiten „ 1.50
Siedener, Wandchen-Arbeit. (Point Lace) „ 1.50
Weber, Perl- u. Zitter-Arb. „ 1.50
Das Buch d. Kinderleidung „ 2.50
Siedener, Filet-Arbeiten „ 1.50
Weber, Weißstickerei „ 1.50
Siedener, Sonnen-Spigen (Zeneriffa-Arbeit) „ 1.50
Siedener, Häl-Arbeiten „ 1.50
Thümmel, Klappel-Arbeiten (Macramé) „ 1.50
Seydel, Metal-Entlage-Arbeiten (Martelerie) „ 1.50
Brandt, Savanna-Arbeiten „ 1.50
Siedener, Soutache und Blumen-Arbeiten „ 1.50
Reden, Gebilde-Stickereien „ 1.50
Hochfelden, Das Buch der Wäsche „ 3.50
Siedener, Handanger-Stickerei „ 1.50
Siedener, Zill-Durchzug „ 1.50
Hochfelden, Das Sticken mit der Nähmaschine „ 1.50

Jetzt beste Zeit!

Wilhelm Volkmann, Hamburg 39 sucht schlemmigt Vertreter z. Verkauf v. Zigaretten an Wirt. Hohe Provision, ev. M. 300.— pr. Monat.

Consumgeschäft Emil Schneider

zeigt an

den Eingang sämtlicher Saison-Neuheiten

Damen-Paletots

Mädchen-Paletots

Kinder-Capes

Garnierte Hüte

Sport-Mützen

Herren-Paletots

Knaben-Paletots

Ulster, Capes

Kleiderstoffe □ Blousenstoffe □ Rockflanelle □ Hemdenflanelle

Fertige Hemden □ Hosen □ Röcke □ Strümpfe □ Socken.

Herren-, Burschen- und Knaben-Anzüge,

neueste Façons.

Vom 7. bis einschl. 15. Oktober 1911

im großen Saale des Ev. Gefellenhauses zu
Siegen, Burgstraße

Aufführungen des Luther-Festspiels

von Dr. Hans Herrig,

dargestellt von Bürgern und Bürgerinnen Siegens unter Leitung und
Einführung des Luther-Darstellers Herrn Max Walter-Hannover und
unter Mitwirkung des Ev. Kirchenchores (Dirigent Herr Lehrer B. H.).

Haupt-Inhalt:

Luther in der Klosterkirche zu Erfurt. — Die 95 Thesen. — Verbrennung
der Bannbulle. — Der Reichstag zu Worms. — Luther auf der Wartburg.
— Die Bilderhürmer. — Luther im Kreise der Seinen.

Über 150 Mitwirkende.

Prachtvolle historische Kostüme aus dem Atelier
der Firma Direktor Jaeger-Hannover.

Aufführungen: vom 7. bis einschließlich 15.
Oktober, jeden Abend 8 Uhr.

Der Ausschnitt.

Vaterländischer Frauen-Verein Ortsgruppe Betzdorf.

Sonntag den 8. und Montag den 9. Oktober 1911

Wohltätigkeits-Bazar

im festlich geschmückten Kaisersaal (3. Hofsaal)
in Betzdorf.

Sonntag den 8. Oktober, nachmittags 3 Uhr

Eröffnung des Bazar durch ein Festspiel und eine Ansprache
des Herrn Landrats von Göttingen.

Etwa 50 junge Damen in Volkstrachten am Glückstisch, in der Ver-
kaufsbude, der Scherzstube, in der Konditorei, am reichbestellten Buffet,
in der Wein- und Sektbude etc. etc.

Kinder-Aufführung.

Kunstvorträge der Poloff'schen Kapelle.

Eintritt für Erwachsene 50 P., für Kinder 30 P.

Im Interesse der guten Sache bitten wir um zahlreichen Be-
such; jeder ist herzlich willkommen.

Der Vorstand.



L. Spies,
Spezialgeschäft
Neunkirchen
Bahnhofstr.

Neuerst günstige Gelegenheit!

Einen größeren Posten

Reste in Damen-Kleider- u. Blousen-Stoffen

nur gute, geschmackvolle Sachen, neu eingetroffen, welche zu billigen
Preisen abgeben. Ferner gewährt bis auf Weiteres auf sämtliche andere
Manufactur-Waren einen

größeren Rabatt bei Barzahlung.

Leonh. Ermert.

Kursnotizen von Ernst Giebler, Siegen.

	Nachfrage 21. 9. Angeb.	Nachfrage 6. 10. Angeb.
Apfelbaumer Zug	630	630
Bollbach	3225	3300
Eisener Union	750	825
Eisener Zug	8900	9100
Freier Grander B.-V.	775	825
Große Burg	150	200
Ver. Henriette	2450	2550
Neue Hoffnung	200	230
Planenberger Einigkeit	6500	6800
Reinhard	60	80
Storch u. Schöneberg	7200	7400
Wilhelmine	1200	1250

Anleitung zur künstlichen Düngung

zu Roggen ohne Stalldünger
erteilt die Geschäftsstelle der
Bäuerlichen Bezugs- und
Absatz-Genossenschaft
e. G. m. b. H.
Salchendorf
August Jung l.

Alle lieben

ein zartes, reines Gesicht, rosiges
jugendliches Aussehen und schönen
Teint, desb. gebrauchen Sie die echte
Stiefenpferd-Säbennich-Seife
v. Braun & Co., Halle a. S.
Preis à St. 50 Pfg., ferner macht der
Säbennich-Graum Dada
rote und spröde Haut in einer Nacht
weiß u. sammetweich. Tube 50 Pfg. bei
in Neunkirchen: Emil Schneider.
in Betzdorf: W. Brühl.
in Salchendorf: Gustav Schoen.

Harmoniums.

Feinste Fabrikate. Günstige
Zahlungsbedingungen.
Bei Barzahlung
— hoher Rabatt. —
Langjährige Garantie.
Eine Auswahl schöne
Instrumente
stets am Lager.
Kataloge gratis und franco.
Richard Langenbach
Burbach in Westf.



Verkaufsstelle in
Neunkirchen bei Rudolf Weiss,
Niederdreselndorf bei Heine. Lohl jun.

Persil

eignet sich hervor-
ragend für
Kinderwäsche,
deren oft scharfen
Geruch es beseitigt,
ebenso für
Krankenwäsche,
da es stark desin-
fizierend wirkt, Blut,
Eiter und sonstige
hartnäckige Flecken
beseitigt.
Garantiert unschädlich.
Erhältlich
nur in Original-Paketen.
HENKEL & CO., DÜSSELDORF
Alleinige Fabrikanten
auch der weltberühmten

Henkel's Bleich-Soda



Alle Sorten Backpapier, Pappe-
deckel und Düten liefern zu billigen
Preisen. Rollenpapier für Metzger
und Geschäftleute. Cigarrendüsen.
H. Braun.

Bringe hiermit in empfehlende Erinnerung für die
Herbstaussaat
prima Pettuser Saatroggen
in der bisher bekannten Qualität, sowie
zur Herbstdüngung
Thomasphosphatmehl (Sternmarke),
Kainit und -schwefelsaures Ammoniak.
Carl Odendahl
Fernsprecher Nr. 14.
Struthütten.

Zu verkaufen:

50 Centner Heu, 5 Centner Stroh, 25 Centner Grummet,
12 Karren Dünger, 1 Milch-Centrifuge System Lanz,
2 Entrahmungsschüsseln, 3 Buttermaschinen, verschieden
groß, 1 compl. Kuhgeschirr, 1 Egge, 1 Düngertonne, 1
Häckelmaschine, 2 Kuhtröge, 1 eiserne Kasse, 1 Viehkessel
75 Pfr. Sämtliche Geräte sind wie neu erhalten.

Gust. Stühn, Struthütten.

Figuren und Vasen,

zu Geschenken geeignet, werden, um zu räumen,
zu ermäßigten Preisen
verkauft.

H. Braun.

Brüssel, Buenos Aires 3 Grands Prix

Die Patent-Heißdampf-Lokomobilen

Originalbauart Wolf, m. Leistungen v. 10-800 PS.,
verkörpern die neuesten Fortschritte der Technik und bilden
für alle Betriebszweige die vorteilhafteste Kraftquelle. Dank
ihrer Gediegenheit, Wirtschaftlichkeit und leichten Hand-
habung übertrifft ihr Absatz den der gleichartigen Erzeug-
nisse aller übrigen Lokomobilfabriken der Welt. Die Wolf-
sche ventillöse Präzisions-Steuerung entspricht den höch-
sten Anforderungen des Heißdampf-Betriebes und kann in
ihrer zweckmäßigen Einfachheit nicht übertroffen werden.

R. WOLF

MAGDEBURG-BUCKAU.
Filiale Cöln
Gereonstr. 18-32 „Gereonshaus“.

Gesamterzeugung über 1/4 Million PS.

Geschenke aller Art

für jede Gelegenheit und jeden
Geschmack passend, finden Sie
immer in schöner Auswahl bei

H. Braun, Neunkirchen.

Carl Hess, Wahlbach, Elektrotechniker,

empfiehlt sich zur Ausführung
elektr. Licht- u. Kraftanlagen
jeder Stromart;

ferner zu

komplettem Zentralbau, Klingel- u. Telefonanlagen.

Sodann empfehle mich zur

Prüfung von Leitungen und Blitzableitern.

Sämtliche **Stark- und Schwachstromartikel**
sind zu mässigen Preisen vorrätig.

MAGGI'S Bouillon-Würfel

ersparen das Aussieden teuren Suppenfleisches. Nur in kochendem
Wasser aufgelöst, geben sie sofort eine vorzügliche Fleischbrühe.
Bestens empfohlen von

Albert Schmidt.

Gesucht nach Siegen

für einen bürgerlichen Haushalt ein
junges, fauberes, evang.
Mädchen
bei Kinder und etwas Hausarbeit.
Angebote unter N 12 an die Exp. d. Z.

Mädchen,

nicht unter 16 Jahre, findet Be-
schäftigung in meiner Buchdruckerei.
H. Braun.

Einen zuverlässigen

Suhrmann

sucht auf sofort
Sägewerk Gust. Petri,
Wiederstein.

Größere oder kleinere

Wohnung

zu vermieten, auf Wunsch mit
Stallung und Scheune. Wo, zu
erfragen in der Expedition.

Der vorliegenden Nummer
(mit Ausnahme der Postabonnent-
ten) liegt ein Prospekt von Gebr.
Hofenberg in Betzdorf bei.

**Landesamt Nachrichten des
Landesamts Neunkirchen**
pro Monat September.

gebürtig: Gerbert, S. d.
Schlossers Leopold Weber zu Neun-
kirchen. Anna, L. d. Bergm. Albrecht
Kring zu Struthütten. Heinrich Winter,
S. d. Viehweilers Philipp Heine,
Grün zu Neunkirchen. Albert, S. d.
Bergm. Karl Köhl zu Salchendorf.
Helmut Albert, S. d. Bergm. Friedr.
Karl Schneider zu Neunkirchen. Paula,
L. d. Bergm. Heinrich Richter zu
Struthütten. Heinrich Friedhold, S.
d. Bergm. Arnold Weiß zu Salchen-
dorf. Karl Friedrich, S. d. Bergm.
Bernhard Bender zu Neunkirchen.
Gerbert, S. d. Bergm. Alfred Alexander
Sander zu Salchendorf. Heinrich
Friedrich, S. d. Bergm. Friedrich
Heine, S. d. Bergm. Friedrich
L. d. Hofers Johann Hans zu Neun-
kirchen. Friederike Luise, L. d. Fab-
rikanten Paul Richard Otto Helmke
zu Neunkirchen. Friedrich Hermann,
S. d. Bergm. Heinrich Bender zu
Altenfeldbach. Lydia, L. d. am 3.
April zu Neunkirchen verstorbenen
Bergm. Robert Giesberg. Clara
Gilda, L. d. Unternehmers Eduard
Dürth zu Salchendorf. Franz Heinrich,
S. d. Bergm. Heinrich Gies zu Neun-
kirchen. Alfred Werner, S. d. Bergm.
Arnold Jubi zu Salchendorf. Helene,
L. d. Bergm. Wilhelm Schneider zu
Salchendorf. Hulda und Frieda,
Zwillinge b. Bergm. Theodor Theis
zu Salchendorf.

Aufgeborene: Weichenfelder
Friedrich Hermann zu Gerdorf und
Gilda Beel zu Struthütten. Mehger
Leonhard Hermann Wagner zu Neun-
kirchen und Lina Vauß das. Bergm.
Albert Giebler zu Altenfeldbach und
Hauskälterin Emma Bieler das. Fab-
rikarbeiter Wilhelm Schäfer zu Breit-
scheid und Regina Wildraut zu
Salchendorf. Schmidt Albert Hoff-
mann zu Neunkirchen und Leonore
Reich zu Zeppenfeld. Maschinen-
schlosser Gustav Otto Christmann zu
Dillenburg und Lina Krah zu Neun-
kirchen. Walter Heinrich Georg Albert
Huppert zu Siegen und Hedwig
Ebener zu Altenfeldbach.